

„Auf ein Wort“ von Laienprediger Steffen Kleinert

zum 28.03.2021

Palmsonntag – 6. Sonntag der Passionszeit

Hebräer 11, 1

„Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.“

Liebe Gemeinde,

eine Haltung, die in festem Vertrauen Gutes erwartet, nennen wir: Zuversicht.

Zuversicht ist der Wortbedeutung nach, noch etwas mehr als reine Hoffnung. Zuversicht ruht in sich. Auch wenn die Hoffnung bekanntlich als Letztes stirbt, eine zuversichtliche Lebenshaltung rechnet dem positiven Eintritt eines Ereignisses oder Veränderung einer Situation zum Guten. Diese Haltung drückt sich in einer festen Überzeugung und Unerschütterlichkeit aus, dass Gutes kommen wird.

Frei von Zweckoptimismus, so sollte uns Gottvertrauen ausgeprägt sein. Weder Mittel zum Zweck noch ein auf Hochglanz poliertes Gottvertrauen, steht im Zentrum der Bibel, die mit weisen, ehrlichen und klaren Beschreibungen und Erzählungen, uns zu verdeutlichen versucht, was mit „Glauben“ wohl gemeint ist. Der Schreiber des Hebräerbriefs formuliert es mit uns allen altbekannten Worten so: **„Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.“** (Hebr. 11,1) Das verwendete griechische Wort (hypostasis) kann man mit Zuversicht übersetzen, aber an dieser Stelle hat es auch die Bedeutung von Verwirklichung, Grundlage, Wesen.

Der Glaube an Christus ist also 1. eine feste Grundlage. Wir reden hier also von mehr als einer persönlichen Meinung. Sondern vielmehr von etwas, was uns in unserem Leben ein tragfähiges und belastbares Fundament liefert. Es erdet, es hilft, mit beiden Beinen auf dem Boden zu bleiben. Es ist bestimmt klug und sinnvoll, sich das noch einmal zu vergegenwärtigen. Und sich nicht in eine Defensive drängen zu lassen, Christen glaubten doch nur, weil sie sich irgendwo dran festhalten müssten. Wer ein Haus bauen will, sollte es auf solidem Grund tun – lesen wir auch in Jesu Bergpredigt.

2. hat der Glaube auch einen Arbeitsauftrag für mein Leben. Er soll nicht nur schön aussehen, er soll nicht nur Beiwerk oder Schmuck sein. Sondern „verwirklichen“, was wir hoffen. Das geschieht in zweierlei Richtung. Einmal zu uns hin: Gott wirkt durch Seinen Geist einen geklärten Blick auf sich. Durch und in Christus vermögen wir erkennen, wie sich Gott uns nähert. ER MICH meint! - Die andere Richtung weist von uns zum Nächsten hin. Mein Glaube ver-wirklicht sich, wird real und anschaulich, indem ich ihm entsprechend handle. Und somit Zeuge von Gottes Kraft und Wirklichkeit werde. Sicherlich auch in aller Schwachheit, als unvollkommener Mensch, als jemand, der in dieser Welt lebt und sich nicht allem entziehen kann. Auch wenn wir es uns manchmal so wünschen.

In diesem Sinne wird das, was mir als Hoffnung an die Hand gegeben und in mein Herz gelegt wurde, verwirklicht. Es wird wirklich. Anfassbar, greifbar. Nicht immer beliebig oft und von jedem anderen reproduzierbar. Aber doch wird etwas sichtbar von dem Geheimnis, das Gott uns in Jesus Christus offenbar gemacht hat. – Das ist Überzeugung.

Wieder führt uns die griechische Sprache etwas näher an den Kern heran. „Ein Überführt sein“ kann man nämlich übersetzen. Wie in einem Gerichtsverfahren über-führen die Beweise. Die erzielten Ergebnisse erweisen sich als wahrhaftig. Sie sind das Ergebnis, quasi die Frucht, aus einer Darlegung der Wahrheiten. Nun wissen wir alle, und schon könnte jemand übervorsichtig einwenden,: vor Gericht und auf hoher See, kann man sich seiner Sache nie wirklich sicher sein. Das weiß natürlich auch der Autor des Briefes. In den nachfolgenden Versen führt er deshalb aus, welche Bedeutung und Wirkungsweise Glaube hat und zu entfalten vermag. Energien und Kräfte vermag er freizusetzen: „Durch Glauben Gottes Schöpfungswirken verstehen zu lernen!“ – „Durch Glauben eine Arche zu bauen“, auch wenn die Mitwelt den Bauherrn für verrückt hält. Durch Glauben fremdes neues Land einzunehmen. Zu erleben wie möglich wird, was alle bis zu diesem Moment für unmöglich hielten. Lesen Sie gerne die folgenden Verse des Kapitel 11 für sich. Und versuchen eine Verbindung in Ihr heutiges Leben, die Beziehungen, Ihr Wissen und Unwissen, Ihren Mut, Ihre Unsicherheiten – Ihren Glauben zu ziehen. Es lassen sich zig Facetten erkennen.

Glaube will und darf belastbar sein. Glaube ist feingliedrig und sensorisch. Glaube vermag zu sehen, was für andere im Dunkeln verborgen liegt. Er schenkt Worte, anstatt die Sprache zu verschlagen. Glaube versteht es zu schweigen und zu tragen. Er lehrt lieben und vergeben. Im Glauben wurzelnd vermag Wahrheit aufgezeigt und in Klarheit eingestanden werden. Glaube zieht Grenzen und stärkt, wo die eigenen Grenzen von anderen und auch den Lebensbedingungen verletzt werden. Es lässt sich also eine Dynamik erkennen. So entwickelt Glauben eine Unabhängigkeit, ohne in einer dem freien Spiel der Kräfte ausgesetzt sein zu müssen. Er ist anpassungsfähig ohne beliebig oder freizügig zu sein. Und all das, weil dieser unser Glaube an den lebendigen Gott als Vater, in und durch den Sohn Jesus Christus, Gestalt und Profil gewinnt – und der Geist Gottes uns als seine Kinder vorantreibt, in Bewegung hält.

Die Passionszeit führt uns an mancherlei Lebensstationen, an denen auf dem Straßenschild „Endstation“, „ab hier Sackgasse“ oder „Weiterfahrt ohne Wendemöglichkeit“ steht. Nur macht die Passionszeit eben auch deutlich, dass das, was für uns alle unter diesen Bedingungen nicht auszuhalten wäre, es doch jemanden gab, der diese Lebensecken aufgesucht und dort ausgeharrt hat. Die Einsamkeit, die Ödnis, das Grauen dieser Winkel ausgehalten hat, um auch dem letzten, den es dahin verschlagen hat, Umkehr und einen Neustart zu ermöglichen. Es ist daher nicht nur legitim, sondern für die Ausprägung unseres Gottvertrauens existentiell notwendig, genau dorthin zu schauen. Und angesichts dieser Begebenheiten sich selbst zu fragen: Wie gestaltet sich nun mein Vertrauen, meine Gewissheit, meine Zuversicht, aus? Hängt sie noch an Jesus Christus, Gottes Weg und Wahrheit und Leben? Oder gar nur an einem seidenen Faden?

„Siehe, ich mache alles neu!“ – „Geh hin, Dein Glaube hat Dir geholfen!“ – „Dir geschehe, wie Du geglaubt hast!“ – Jesu Zuspruch macht Mut. Wir können das Alte lassen, ohne Gefahr fürchten zu müssen, am Ende mit leeren Händen dastehen zu müssen.

Ich wünsche Ihnen daher Zuversicht – für Ihren glaubensvollen Weg. Es gibt einen wahren realen Grund zur Hoffnung.

Ihr Steffen Kleinert

EG 91 Herr, stärke mich

1. Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken, mich in das Meer der Liebe zu versenken, die dich bewog, von aller Schuld des Bösen, uns zu erlösen.

2. Vereint mit Gott, ein Mensch gleich uns auf Erden und bis zum Tod am Kreuz gehorsam werden, an unserer Statt gemartert und zerschlagen, die Sünde tragen:

3. welch wundervoll hochheiliges Geschäft! Sinn ich ihm nach, so zagen meine Kräfte, mein Herz erbebt; ich seh und ich empfinde den Fluch der Sünde.

7. Da du dich selbst für mich dahingegeben, wie könnt ich noch nach meinem Willen leben? Und nicht vielmehr, weil ich dir angehöre, zu deiner Ehre.

10. wenn endlich, Herr, mich meine Sünden kränken. So lass dein Kreuz mir wieder Ruhe schenken. Dein Kreuz, dies sei, wenn ich den Tod einst leide, mir Fried und Freude.

was hast du verbrochen (EG 81)

Text: Christian Fürchtegott Gellert 1757

Melodie: Herzliebster Jesu,

Zum Nach-Denken:

„Der Zweifel gehört zur echten Fruchtbarkeit, man muss durch ihn hindurch, es geht kein anderer Weg als dieser gefahrvolle in die große Gewissheit.“

Martin Buber

Wochen-Zuspruch:

„Der Menschensohn muss erhöht werden, auf dass alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.“

Johannes 3, 14b.15

Segen:

Der Herr, der Mächtige, Ursprung und Vollender aller Dinge, segne Dich, gebe Dir gedeihen und Wachstum, Gelingen Deiner Hoffnungen, Frucht Deiner Mühe, und behüte Dich vor allem Argen, sei Dir Schutz in Gefahr und Zuflucht in Angst. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über Dir, wie die Sonne über der Erde Wärme gibt dem erstarrten und Freude gibt dem Lebendigen, und sei Dir gnädig, wenn Du verschlossen bist in Schuld, Er erlöse Dich von allem Bösen und mache Dich frei. Der Herr erhebe Sein Angesicht auf Dich, er sehe Dein Leid und höre Deine Stimme, Er heile und tröste Dich und gebe Dir Frieden, das Wohl des Leibes und das Wohl der Seele, Liebe und Glück. Amen. So will es der Herr, der von Ewigkeit bleibt. So steht es fest nach Seinem Willen für Dich.

Jörg Zink